

Aus: Armin Boyens, Ökumenische Bewegung und Bekenkende Kirche in Deutschland 1933 bis Kriegsausbruch 1939. Diss.Genf, München (Kaiser) 1969

Anscheinend identisch mit Bd.I von A.Boyens, Kirchenkampf und Ökumene

S.322f.:

19. Karl Barth an das Kirchliche Außenamt, 13. März 1934

AKA C I Nr. 22, Band VI

Prof. D. Karl Barth, D. D.
[KK III 6209]
Deutsche Evangelische Kirche
Kirchliches Außenamt
Berlin

z. Z. Zürich, Trittligasse 34,
13. März 1934
Bonn a. Rhein
Siebengebirgstr. 18
Fernsprecher 8166
[Reichskirchenregierung
Eing. 15. März 1934 ... Anl.
He]

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 8. März teile ich Ihnen Folgendes mit:

Das Buch von Macfarland ist mir bis jetzt nicht zugegangen. Ich kann Ihnen aber sachlich genau erinnern, was sich in der Unterhaltung zwischen ihm und mir am Morgen des 1. November 1933 abgespielt hat.

Herr M. wollte mich wohl in der üblichen Weise interviewen. Ich zog es dann aber vor, ihm sofort meinerseits drei Postulate an die Adresse der an den deutschen Vorgängen interessierten Kreise des kirchlichen Auslandes vorzutragen:

1. Man sollte es draußen unterlassen, die deutsche kirchliche Opposition dadurch zu kompromittieren, daß man sie als politischen Widerstand gegen die derzeitige politische Ordnung in Deutschland deute und lobe. (Es handelte sich um

Dokument

denselben Gedankengang, den ich später in dem Vorwort zu meinem Heft 5, auf das Sie sich vermutlich in Ihrem Schreiben beziehen, vorgetragen habe.)

2. Man solle es von Seiten der verantwortlichen kirchlichen Stellen draußen tunlichst vermeiden, der deutschen Opposition dadurch in den Rücken zu fallen, daß man die von uns bestrittene theologisch-kirchenrechtliche Legitimität des Reichsbischofs Müller und seiner Organe direkt oder indirekt anerkenne.

3. Man solle draußen bekenntnismäßig zum Ausdruck bringen, daß die deutsche Opposition im Unterschied zu der theologisch-kirchenrechtlich illegitimen Kirchenregierung Müller die Sache der allgemeinen christlichen Kirche vertrete und verteidige.

Ich schied damals von Herrn M. mit dem Eindruck, daß ich von ihm in dem, worauf es mir ankam, nicht verstanden worden sei. Er blieb bei der Vorstellung, daß er es in Deutschland mit zwei Gruppen oder »Tendenzen« zu tun habe, denen das kirchliche Ausland ungefähr mit demselben Interesse und Vorbehalt gegenüberstehen könne und müsse.

gez. Karl Barth

[Handschriftliche Vermerke:]

Bln. ... 3. 34

Nach 3 Monaten (Rücksprache mit dem zu erwartenden Reichskultusministerium)

W K. A.

W

1/7.34

Kr. 26/3.

KBA 9234.90